

# Wenn eine Thriller-Autorin von der Gondelbahn aus den Notruf wählt

Die Baslerin Anja Berger landete einen E-Book-Bestseller, besucht in Chur die Schlagerparade und erinnert sich an eine Panne mit der Gondelbahn. Für die «Novitats» traf sich Urs Heinz Aerni mit ihr zum Gespräch.

**Ihr Roman entführt zum Teil in die Welt der Sagen. Wie kommt eine junge Autorin dazu?**

Anja Berger: Eigentlich entwickelte sich die Idee aus dem vorherigen Buch «Wenn die Wahrheit nicht ruht». Das Buch spielt in Grächen und hätte eigentlich Elemente des dortigen Sagenwegs aufgreifen sollen. Die Geschichte entwickelte sich dann aber ganz anders. Doch die Idee, mit alten Schweizer Sagen, wovon das Land der Sagen ja unzählige hat, zu arbeiten, blieb.

**Der Todesfall Ihres Vaters löste bei Ihnen das Schreiben aus. Ist für Sie das Formulieren eine Art Ventil, die Ereignisse in der Welt zu verarbeiten? Die Welt besser zu verstehen?**

Auf jeden Fall. So ergibt es sich manchmal, dass sich durch das Einarbeiten von Diskussionen und Meinungen mein Blickwinkel auf Dinge und Aussagen verschiebt, sich meine Ansicht verändert. Ausserdem sind die Figuren meine Marionetten. Auf sie kann ich Einfluss nehmen, wie ich ihn auf die Welt draussen meist nicht habe oder zumindest nicht derart ausgeprägt. Ich kann mich an ihnen austoben, ohne jemandem etwas anzutun - es sei denn, man empfindet das Lesen meiner Bücher als Qual.

**Ich stehe auch auf blutigen Mord und Totschlag**

**Ihr Roman spannt den Bogen zwischen Thriller und einer Liebesgeschichte. Was war der Auslöser? Die Liebe oder die Spannung?**

Sowohl als auch. Ich persönlich mag Liebesgeschichten, in denen der Mann toll aussieht, aber stur und verschwiegen ist, bis die Frau auftaucht. Eine Frau, die verletzlich, aber dennoch taff und meist ebenso gutaussehend ist. Kitschig, aber ein Klischee, wie es nicht nur Konsalik, sondern auch Nora Roberts erfolgreich verwenden. Ich stehe aber auch auf blutigen Mord und Totschlag, manchmal gepaart mit krachender Action. Warum also die beiden Themen nicht zusammenführen?

**Schreiben Sie, unter uns gesagt, um die Wette mit bekannten Autorinnen und Autoren?** Ich schätze, nacheifern wäre der passendere Ausdruck. Wettbewerb ist gleichbedeutend

mit Konkurrenzverhalten. Um mich allerdings mit dem Who's who messen zu können, müsste ich wohl auf deren Stufe stehen. Hierfür reichen meine Absatzzahlen und der Absatzmarkt aber bei Weitem nicht aus. Aber der Traum, vielleicht einmal bei den ganz Berühmten mitzumischen, bleibt dennoch.

**Die Schlagerparade ist einmalig**

**Man trifft Sie auf der Heide als Skifahrerin an. Aber man traf Sie kürzlich auch als Besucherin der Schlagerparade in Chur. Erlauben Sie die Frage aus einer leichten Überraschung heraus gestellt. Was macht den Schlager aus im Gegensatz zu Heavy Metal und Techno?** Gleich vorweg: Heavy Metal und Rock gehören mehr in mein tägliches Musikprogramm als Schlager. Dennoch, die Schlagerparade ist einmalig. Bunt, nostalgisch, mitreissend. Die Songs wecken Erinnerungen an die Kindheit. Schlager und Chansons ist die Musik der Eltern, und wer findet die als Kind nicht schrecklich? Genau dieser Gedanke ist es doch, der mich bei den alten Songs über tiefe Trauer oder heitere Glückseligkeit mit einem reumütigen Lächeln oder lautem Gegröhle mitschunkeln lassen.

**Skifahren in der Lenzerheide. Auf was freuen Sie sich am meisten?**

Auf die Sonne und den Schnee, natürlich. Ich hoffe, es hat genug davon, damit wir dieses Mal mit dem Ski bis ins Tal fahren können. Beim letzten Mal mussten wir die Gondel nehmen. Dumm nur, dass wir unge-

fähr zu Betriebsschluss eingestiegen sind und uns keiner gesehen hat. Demzufolge kamen wir nicht weit. Ungefähr nach einem Drittel der Fahrt blieb die Gondel stehen. Die Witze darüber, dass man uns vergessen hat, erstarben, nachdem wir dann langsam, aber sicher alle dringend auf die Toilette mussten.

**Was machten Sie dann?**

Werbereif wählten wir schliesslich den Notruf, der uns freundlicherweise mit der Talstation verband. Nachdem wir erläuterten, dass wir noch in der Gondel sitzen, lachte es am anderen Ende laut, aber immerhin warf man die Gondel kurz darauf nochmal an.

*Blieb schon einmal in der Gondel stecken: Anja Berger. Bild Urs Heinz Aerni*

